



THE CONNECTION BETWEEN DEMOCRACY AND SUSTAINABILITY

VIDEO-INTERVIEW MIT CLAUDIA GIMENA ROA AVENDAÑO FUNDAEXPRESIÓN, KOLUMBIEN

Video auf YouTube: www.youtube.com/watch?v=MMNqZYkPcaY&t=1s

Transkript Deutsch

Interview und Übersetzung: Birte Dohlen

Mein Name ist Claudia Gimena Roa Avendaño. Ich komme aus einer Stadt namens Bucaramanga in Kolumbien im Norden unseres Landes. Mein Hintergrund ist vielfältig, denn ich habe Sprachen und Literatur und noch andere Fächer studiert. Ich arbeite mit Organisationen zusammen, die sich *Colectivo de Reservas Campesinas y Comunitarias de Santander* und *Fundaexpresión* nennen. Es handelt sich um Gruppen, die sich für den Schutz des Waldes in der Nähe unserer Stadt einsetzen. Es gibt etwa 33 Reservate, die wir schützen. Wir arbeiten auch in anderen Bereichen wie Frauenrechte, Wasserrechte, Literatur und Kunstprozessen.

Bevor wir uns näher mit dem Thema dieses Interviews befassen, nämlich der Beziehung zwischen Demokratie und Nachhaltigkeit, könntest du uns mitteilen, welche Bedeutung du diesem Thema beimisst?

Ich halte dieses Thema für sehr wichtig. Es ist sehr wichtig, aber ich denke, wir müssen uns damit befassen und darüber nachdenken, was Demokratie und was Nachhaltigkeit ist. Denn aus meiner Sicht bedeutet Demokratie nicht nur, dass man wählen geht, sondern auch, dass alle unsere Bedürfnisse in Harmonie mit unseren Mitmenschen und mit unserer Umwelt erfüllt werden. Demokratie ist also nicht nur das, was die Medien oder die Regierungen oder Institutionen uns zeigen wollen, sondern sie ist umfassender, sie ist ein breiteres Thema.

Die meisten Menschen haben eine Vorstellung, wenn sie die Begriffe Demokratie oder Nachhaltigkeit hören. Wir möchten mit dir über die Verbindung der beiden Begriffe sprechen. Wo siehst du die Zusammenhänge, wie stehen Demokratie und Nachhaltigkeit zueinander?

Ich möchte darauf hinweisen, dass in verschiedenen Kulturen Demokratie das eine und gleichzeitig etwas Anderes ist. In unserem Land gibt es zum Beispiel die *Wayúu*-Gemeinschaften, in denen Entscheidungen hauptsächlich von Frauen getroffen werden, also in Form eines Matriarchats. In der Welt hat sich aber das Patriarchat durchgesetzt. Je nach kulturellem Hintergrund und Kontext wird der Begriff Demokratie anders verstanden. Ich hatte zum Beispiel einmal die Gelegenheit, mit der *Embera Katio Gruppe* zu sprechen. Wir organisierten eine Tour, um verschiedene Teile unseres Landes zu besuchen und die dortige Situation zu untersuchen. Als es darum ging, zu entscheiden, ob es wichtig für die Gruppe war, an der Tour teilzunehmen oder nicht, mussten wir eine Person von ihnen überzeugen. Alle waren überzeugt, bis auf eine Person. Anstatt also abzustimmen, z.B. fünf Leute

stimmen für „Ja“ und einer für „Nein“. So funktionierte das nicht: wir mussten die Person überzeugen, die mit „Nein“ stimmte. Es ist also nicht so wie in der westlichen Welt, dass wir sagen: „Ja, zehn Leute stimmen mit Ja und einer mit Nein, also ist die Entscheidung getroffen“. In diesem Fall war die Entscheidung einer Person sehr wichtig, und diese Person musste auch davon überzeugt werden, das zu tun, was die Mehrheit der Gruppe tun wollte. Das ist eine andere Art der Demokratie.

Inwiefern hat es deiner Meinung nach etwas mit Nachhaltigkeit zu tun, wenn es in den demokratischen Systemen, in denen du lebst, viel eher um einen Prozess der Beteiligung geht?

Ich würde sagen, dass es viele Arten von Demokratie gibt. In Kolumbien ist die Verfassung von 1991 sehr wichtig dafür, dass die Bevölkerung entscheiden kann, ob sie ein großes Projekt in ihrer Gemeinde haben will oder nicht. Im Moment gibt es jedoch viel Widerstand gegen diese Verfassung. In Bolivien und Ecuador beinhalten die Verfassungen *El Buen Vivir*, eine Lebensphilosophie, die besagt, dass es nicht nur wichtig ist, Geld zu haben oder große Häuser und große Schulen zu bauen, sondern dass es wichtig ist, wie man sich selbst fühlt und wie man seine Umwelt, seine Flüsse, die Fauna und die Flora schützt, wie man Kinder in einer anderen Art von Bildung erzieht und wie man sein Leben mit Glück füllt. Wir tun so, als gäbe es nur eine Form von Demokratie: dass man zur Wahl geht oder dass die Vereinten Nationen für uns entscheiden, was für unsere Welt zu tun ist, und dass die großen Länder und deren Regierungschefs diejenigen sind, die die Entscheidungen treffen. Aber wir sagen: „Nein“, es gibt Arten, wie wir Entscheidungen treffen, die anders sind. Der Konsens, der Schutz unserer Wälder, der Schutz unserer Flüsse, das Nein zu Megaprojekten, das „Ja“ zu einer anderen Art von Nachhaltigkeit, die nichts mit Geld zu tun hat, die nichts mit der Weltbank zu tun hat, die nichts mit Entscheidungen zu tun hat, die von weißen, männlichen Menschen im nördlichen Teil unserer Welt getroffen werden, von Ländern wie Deutschland oder den Vereinigten Staaten, oder die den Konsum im Norden begünstigen, und dann sind wir im Süden diejenigen, die die Umwelt beschützen müssen. Das Leben im nördlichen Teil, in Europa, in Nordamerika, ist ein anderes Leben. Dort wird viel Energie für alles Mögliche verbraucht. Hier im Globalen Süden haben die Menschen eine andere Art von Leben in einer anderen Welt. Aber auch innerhalb der Gemeinschaften ist die Demokratie nicht so perfekt, wie die Leute denken. Bei uns in Kolumbien zum Beispiel werden Mädchen anders behandelt als Jungen. In unseren Gemeinschaften in ländlichen Gebieten haben Frauen und Mädchen nicht die gleichen Rechte wie Männer Jungen. Sie müssen für die Männer kochen, deren Zimmer putzen, sich um sie kümmern, auf die Kinder aufpassen. Ein weiterer Aspekt, der mit Nachhaltigkeit zu tun hat, ist Ernährungssouveränität. Sie ist sehr wichtig für eine Gemeinschaft oder ein Land. Ohne Hunger lebt man besser. Aber wenn man hungrig ist, wie soll man da über Demokratie reden? Wie kann man von Demokratie sprechen, wenn man hungert? Gibt es Demokratie in einem Land, in dem fünfundzwanzig Millionen Menschen an einem Tag nichts zu essen haben? Das glaube ich nicht.

Du hast bereits einige unterschiedliche Aspekte genannt, die du in Verbindung von Demokratie und Nachhaltigkeit siehst. Kannst du sagen, wo du die Wechselwirkung zur Nachhaltigkeit siehst oder ob es irgendwelche Widersprüche zwischen diesen beiden Konzepten gibt?

Wenn wir über Demokratie und Nachhaltigkeit sprechen, geht es um Aktion und Theorie. Eine Sache ist also die Aktion, was wirklich in jedem Land, in jeder Gesellschaft, in jeder Gemeinschaft, in jeder Gruppe, sogar in deinem eigenen Haushalt passiert, wenn du teilst, wenn du demokratischer bist. Denn Demokratie bedeutet Rechte und Pflichten, weißt Du? Das Recht, wie man in Afrika sagt, „Ich bin, weil du bist“, wie *Ubuntu*. Ich denke also, Demokratie hat mit Lebensphilosophie zu tun. Demokratie hat mit Kultur und mit Umwelt zu tun, und Demokratie hat mit Glück zu tun. Wenn wir an einem vielleicht nicht so luxuriösen Ort leben, aber ein bisschen glücklicher sind, wenn wir uns unsere Dinge leisten können, unsere Aktivitäten, und wenn wir nicht so viel Müll hinterlassen, dann können wir über Nachhaltigkeit und Demokratie sprechen.

Ich möchte dich bitten, in deinen eigenen Worten zu definieren, was Demokratie für dich bedeutet.

Demokratie hat mit der Freiheit zu tun, sich selbst auszudrücken, aber diese Freiheit muss auch die Freiheiten der anderen respektieren. Ich meine, wenn man die Freiheit hat, sich selbst zu verwirklichen, aber den anderen nicht erlaubt, sich zu entfalten, dann ist das keine Demokratie. Demokratie hat etwas mit Kultur zu tun, sie hat etwas damit zu tun, dass ich mich mit vielen Traditionen identifiziere, die wir entwickelt haben. Wenn wir also von einer demokratischen Welt sprechen, muss es eine Welt sein, die vielfältig ist, in der sich verschiedene Arten von Ausdrucksformen finden, nicht nur eine einzige.

*Also eine Art Mitmachwelt, in der sich jede*r um das Wohlergehen aller Menschen kümmern kann. Da du mit Perspektiven der indigenen und nicht-indigenen Bevölkerung in Kolumbien vertraut bist und sogar die europäische Perspektive kennst, weil du enge Beziehungen zu Großbritannien hast, siehst du Unterschiede darin, wie die Verbindung zwischen Demokratie und Nachhaltigkeit wahrgenommen wird?*

Ja, ich würde behaupten, dass einige Menschen in manchen Städten, vor allem in den Großstädten, nicht wissen, was zum Beispiel ein Urwald ist. Wenn ich also über Nachhaltigkeit und Demokratie spreche, denke ich, dass die Menschen des Nordens und des Südens gemeinsam haben, dass wir gut leben wollen, dass wir unsere Bedürfnisse erfüllen wollen, doch die Bedürfnisse einiger Menschen sind größer als die Bedürfnisse anderer Menschen. Die Bedürfnisse mancher Menschen sind spiritueller, andere sind zufrieden mit einer schönen Landschaft oder mit der Möglichkeit zu essen und mit der Familie zu teilen, und andere wollen Traditionen bewahren. Für einige andere Menschen ist es ganz anders, denn für sie gilt lediglich: „Lasst uns für diesen Senator oder dieses Parlament wählen gehen“.

In Großbritannien oder in Europa oder anderen Teilen der Welt, wie den Industrieländern, gibt es eine Menge Individualismus, was vielleicht dazu führt, dass einige Menschen mehr haben möchten als andere. Ich denke, dass dies vor allem dort der Fall ist, wo die Medien einen großen Einfluss ausüben, zum Beispiel in Form von Werbespots, und Menschen einem großen Konsumverhalten ausgesetzt sind, vor allem also in westlichen und nördlichen Ländern. Siehst du solche Trends auch in Ländern wie Kolumbien?

Ja, aber ich möchte auch sagen, dass ich viele Gruppen sehe, die erstarben. Gruppen in Großbritannien und anderen Ländern, von jungen Menschen, die sich eine andere Welt

wünschen, verstehst du? Ihre Welt ist individualistisch, denn die Theorie von Adam Smith und die Theorie des Kapitalismus wurden dort geboren, in Europa. Und die Idee, dass eine Gesellschaft „entwickelt“ und eine andere Gesellschaft „unterentwickelt“ ist, wurde aus der Philosophie oder dem Glauben geboren, dass einige Menschen anderen überlegen sind, dass die Europäer*innen den Asiat*innen oder Afrikaner*innen überlegen sind, die Nordamerikaner haben auch eine Theorie entwickelt. In vielen Ländern findet man aber sehr engagierte, sehr interessante Menschen, die für die Rechte gekämpft haben, nicht nur für ihre eigenen, sondern für die Rechte anderer Menschen in der Welt.

Du hast erwähnt, dass es in Teilen der Welt zahlreiche engagierte Gruppen gibt, die für ein besseres Leben für alle kämpfen bzw. sich in diesem Prozess betätigen. Kannst du uns etwas über Dein persönliches Umfeld erzählen? Hast du einige Beispiele, wo sich Menschen organisieren oder wo es Formen der Beteiligung oder des Engagements gibt?

Ja, ich kenne eine Gruppe, die sich *Comité de Pro-Defensa de Páramo de Santurbán* nennt, eine Gruppe in unserer Stadt, die den Nebelwald schützt. Ich kenne auch die Initiative *Dejen el petróleo en el suelo*, sprich „Lasst das Öl und die Kohle im Boden“ von *Acción Ecológica Ecuador*. Die *U'wa*-Leute aus Kolumbien sagen, dass Erdöl das Blut des Planeten ist. Also dürfen wir das Öl nicht ausbeuten. Die Menschen haben ihre eigene Art des Widerstands entwickelt, gegen eine Art von Entwicklung, die nicht unserer Art entspricht. Das ist eine industrielle Entwicklung, aber wir sprechen über eine andere Art von Zivilisation, eine, die sich mehr um den Schutz der Mutter Erde sorgt. Um den Schutz unserer Umwelt, den Schutz unserer Kinder, unserer Frauen, unserer Nahrung, unserer Gesundheit. Ich denke, das ist eine andere Art von Demokratie.

Du erwähnst Beispiele von Menschen, die sich erfolgreich gegen die Ausbeutung von Ressourcen und dergleichen engagieren. Warum tun sie das?

Wenn man sieht, dass das eigene Haus, das eigene Territorium alles ist, was man hat. Denn wenn man kein Territorium hat, hat man nichts, oder? Jetzt sprechen wir auch über das Territorium der Frauen, unseren Körper als unser Territorium und unser Land als unser Territorium. Wenn wir nicht in der Lage sind, zu kultivieren und zu ernten, wenn wir nicht in der Lage sind, sauberes Wasser zu haben, wenn wir nicht in der Lage sind, zu fischen, und auch nicht, andere Dinge zu tun, wie zum Beispiel in der Natur zu sein, ohne sie zu zerstören, was bedeutet das für uns? Ich meine, es ist sehr wenig, was für uns übrigbleibt.

Und sind diese Maßnahmen erfolgreich oder gibt es Bedrohungen, die diese Aktivitäten gefährden?

Ja, in Lateinamerika gibt es die höchste Anzahl von Menschen, die wegen ihrer Umweltschutzaktivitäten getötet wurden. In Lateinamerika kämpfen indigene Gruppen, Frauengruppen, Kindergruppen, Jugendgruppen, in Kolumbien auch noch andere. Aber auch in Ländern wie Guatemala, Honduras, Chile, Argentinien oder Mexiko kämpfen die Menschen gegen all diese großen Projekte, die unsere wertvollen Kulturen, unsere Territorien zerstören wollen. Natürlich gibt es Bedrohungen. Was sind die Bedrohungen? Vermisste Menschen, gefolterte Menschen, ermordete Menschen, Flucht und Vertreibung. Im Amazonas-Regenwald gibt es einige indigene Gruppen, die seit dem Auftauchen der Weißen vertrieben wurden, weil sie gejagt haben. Dies war aber ihre einzige Möglichkeit

zum Überleben. Aber innerhalb der Gemeinschaften haben die Menschen ihre eigene Art zu entscheiden, und wir haben viele Projekte stoppen können. Sogar Berta Cáceres, der beispielhafte Fall von Berta. Sie war eine Frau, die gegen einen großen Staudamm kämpfte, der die Flüsse und das natürliche Leben in den Flüssen unterbrechen sollte.

Und wenn du über diese Fälle sprichst, in denen Menschen angegriffen oder ihr Leben bedroht wird, siehst du irgendeine Lösung, die demokratische Systeme dafür bieten könnten? Denn das passiert auch in Demokratien, nicht wahr? Was muss geschehen, damit diese Menschen weniger bedroht sind?

Es ist das Recht auf Natur, nicht wahr? Um zu überleben - ebenso wie die Natur. So gab es zum Beispiel einige rechtliche Verfahren, um einen Fluss oder einen Berg zu schützen, da sie für indigene Gemeinschaften heilig sind. Das Recht eines Flusses, frei zu sein und nicht durch große Projekte abgeschnitten zu werden, ist auch hier in Kolumbien gesetzlich verankert. Das Recht eines Berges, zu existieren. Das ist also eine Art von Demokratie, über die wir auch sprechen, das Recht nicht nur der Menschen und der Demokratie, sich frei zu fühlen. Auch das Recht einiger wichtiger Gebiete, die aus kulturellen Gründen zu besonderen Stätten erklärt wurden, weil sich dort die Ahnen und die spirituellen Stätten ihrer Vorfahren befinden. Und auch rechtlich hat es diesbezüglich einige Maßnahmen gegeben. Dies ist eine andere Art von Demokratie, über die wir sprechen sollten. Eine Demokratie, die von dem Recht der *Pachamama*, dem Recht der Natur, zu existieren und sich auszudrücken, handelt.

Was ist deine Vision für unsere gemeinsame Zukunft?

Ich bin manchmal sehr optimistisch und manchmal ziemlich pessimistisch. Ich bin sehr optimistisch, wenn ich an Orte gehe, die noch sehr gut erhalten sind, wo die Menschen sich selbst verwirklichen, wo sie eine kulturelle Identität haben, den Wald und den Fluss sowie das Meer und die Fische schützen, wo es verschiedene Arten des Überlebens gibt. Aber manchmal sehe ich auch die Überschwemmungen, die Brände, die Umweltverschmutzung und die Art und Weise, wie Kinder verhungern. Oder wie Flüchtlinge die Grenzen überqueren, während man sie nicht durchlässt, obwohl viele Menschen das Land wegen politischer oder wirtschaftlicher Verfolgung verlassen müssen oder einfach nur ein anderes Land besuchen wollen, warum denn nicht?

Was möchtest du Menschen mit auf den Weg geben, die dieses Interview hören und damit beginnen, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit und Demokratie zu beschäftigen? Hast du irgendwelche Ratschläge oder Wünsche, die du uns mitteilen möchtest?

Ja, das habe ich. Bei einer Gelegenheit war ich in Deutschland, und eine Person von dort sagte, sie wolle nach Lateinamerika kommen, um lateinamerikanischen Gruppen zu helfen. Ich aber habe geantwortet, dass man alles in seiner eigenen Nachbarschaft tun kann. Manchmal denkt man, man könne nur helfen, indem man ins Ausland geht und dort etwas unternimmt. Aber nein, es geht genauso gut in der eigenen Nachbarschaft, zum Beispiel indem man Kompost herstellt, Aktivitäten mit Menschen oder lokale Märkte organisiert, indem man die vielen Arten schützt und über verschiedene Themen nachdenkt. Und indem man ein Demokratieverständnis entwickelt, das nicht nur darin besteht, dass man zur Wahl geht und seine Stimme abgibt. Das ist nur eine Art von Demokratie. Und ich würde sagen, es gibt hunderttausend weitere Arten.

*So, zum Schluss habe ich noch zwei Sätze, die ich dich bitte zu vervollständigen. Du kannst auch kurz darüber nachdenken und dann eine Antwort geben. Der erste wäre:
Mein Wunsch für eine demokratische und nachhaltige Welt ist ...*

Mein Wunsch für eine demokratische und nachhaltige Welt ist Respekt, Freiheit und Glück.

Der zweite wäre der:

Werde selbst aktiv für Demokratie und Nachhaltigkeit, denn ...

Denn du kannst Teil einer Welt sein, die gerechter, schöner und verständnisvoller ist.

Gibt es irgendetwas, das du hinzufügen möchtest, weitere Gedanken...

Es hängt davon ab, an welchem Ort des Planeten man sich befindet. Manche Leute sagen: Dieses Land ist demokratisch und dieses Land ist nicht demokratisch. Sie sprechen über Länder, aber sie sprechen nicht über das Konzept, dass Gemeinschaften und Menschen, Kollektive ihre eigene Zukunft auf lokaler, regionaler, nationaler oder weltweiter Ebene selbst bestimmen müssen. Wenn wir könnten, würden die Leute sagen: „Lasst uns für einen besseren Planeten wählen gehen“. Ich glaube nicht, dass es darum geht, wählen zu gehen. Es geht um Aktion und Theorie, es geht darum, in diesem Moment Stellung zu beziehen.